

Erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.

Beilagen: „Siehener Familienblätter“ und „Kreisblatt für den Kreis Siegen“.

Postkontos: Frankfurt am Main Nr. 11686.

Verantwortl. Gesehb. Siegen.

# Giesener Anzeiger

## General-Anzeiger für Oberhessen

Zwillingendruck und Verlag: Dr. h. c. h. Universitäts- und v. Steinbrückel, W. Lange, Siegen.

Schriftleitung, Geschäftsstelle und Druckerei: Schulstraße 7, Geschäftsstelle u. Verlag: 55 51, Schriftleitung: 55 112, Anzeigeb. für Trostnachrichten: Anzeiger-Siegen.

### Kriegsbriefe aus dem Osten.

Von unserem zum Oberst entlassenen Kriegskorrespondenten. (Anschließendes Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

#### Drei Weihnächten an der Ostfront.

Dziwnów, im Dezember 1916.

In den allerersten Tagen, das russische Truppenkorps bei Ostia hatte noch nicht eingestrichelt, die überreichlichen Armeen eroberten sich gegen den Rand der oberitalienischen Ebene vor. Die Gesellschaft vom Angerall war gekommen, die Nachfrist vom Kämpfers Tod vor an die Front gekommen, da lagen wir in der Ebene bei Dziwnów, haben in den letzten sommerlichen Abend — der russische Artilleriedonner vom Marozoff war längst verstummt — und schienen den Mond an Bläulich sagte ein junger Kavallerist: „Ob wir diese Weihnächten noch zu Hause sehen?“

Das waren fast alle genügt, die Frage zu stellen. Nach einem Monat, im Vorhause der russischen Offensiv, sah die Rechnung schon anders aus. Am 28. August erfolgte dann die russische Kriegserklärung, da kam man das dritte Kriegskorps nach vor sich. Die beiden die Jahre zusammen in den Schützengräben von Domesnes bis zu den Karpaten. Die Kampfpläne nahm zu. Das, Weihnächten? Die Russen durften nicht durch, die Russen nicht weiter; man dachte an den Lou, an die Stunde, die voll war, voll mit Euel, voll Kampflärm und Mammesherben. Der große Baum mit den Friedensbäumen schien auf der zerstörten, grünengegrünten Erde keinen Raum zu haben.

Hintermüde wurde Generalstabes. Die Kräfte der Armeen schienen sich zu vergrößern. Das Marozoff begann, der riesigen Schützengräben letzte sein. In dem glaublich aussehender Russen Zeit haben die Offiziere waren bereit, die Ostfront war neu und kurz hergestellt. Russen wurde vernichtet geschlagen, die Hauptstadt befehlt, gewaltige Offensivkräfte zeigen sich umgeben. In diesem Augenblick gewaltiger militärischer Überlegenheit und unumstößlicher Erfolge grüßte Deutschland das „Frieden“.

Es ging wie eine heiße Welle durch die Front, man sah, wenn auch noch Laderie im Kriegswind, doch die Friedensweihnächtslieder (Lichtern brechen. Dem selbst 2/3 Kriegsjahre haben beim deutschen Soldaten den Glauben nicht zerstört, daß heiliges gutes Wort Obren finden müßte. Sie überließen dabei, daß Wort und Angebot nicht von Schützengräben zu Schützengräben gingen, sondern zu Bäumen in mit dunkelgrünen Bomben und Petersburger und Pariser Ministerhäuser, die scheinbar völlig abgedichtete Türen gegen den Sturzwinden von den Schützengräben haben.

Man kann betimmeln Weihnächten im Felde: Man trägt's mit den anderen letzten Seiten, aber es wird auf der Karamas verbracht. Die leistungsfähige russische Vorkette wie das fähige Regiment, das man sich in London überlegt hat, werden einmal beantwortet sein. Da man die Sprache der Menschenzunge nicht hören will, da man die besten Friedensbotschaften, die selbst abgelehnt werden wieder machen, nicht merken will, so müssen die Wörter der Romanen wieder ihre ursprüngliche Sprache reden. Wieder geht eine Welle, eine heiße Welle der Erschütterung und Verbreitung durch die Front.

Bei der Erinnerung an die zwei vergangenen Kriegskorrespondenten kommt neben dem Wissen, daß es nicht gerade leichter geworden ist, das fernsichtige und schöne Zeit fern von aller Unberührbarkeit und Fremdenheit zu sein, auch das Bewußtsein, daß die Last schwerer ist, aber auch der Erfolg, der mit ihnen gezogen wurde.

Wie war das, Weihnächten 1914? Vor letzten Adventskorrespondenten war ich in den Stellungen bei Gumbinnen. Die Russen brachen ja nach einem Teil Ostpreußen besetzt. Ich saß in einer Stunde beim

Regimentsstab, der in einem halboberoffenen Gutshaus lag. Nach dem Essen, als es anfang schummrig zu werden, melkte eine Ordovonnas: „6 Wagen, 2 vom Regiment und 4 andere, werden in 10 Minuten mit 1600 Weihnachtspaketen hier sein.“ „Das ist ja mindestens drei große Stuben voll.“ sagte der Kommandeur in komischer Bewunderung. Man hielt geradezu Kriegspost, wie man die Geschenke verpacken konnte. „In der Schanze geht's nicht, da schicken sie das ganze Zeug womöglich zusammen.“

Schließlich wurde beschlossen, die ganzen Pakete in den großen Rechenunterständen hinter dem Gutshaus bei Laternensicht bald in drei Schichten zu ordnen. „Die viele Wärme und Liebe in den 1600 Paketen“, sagte der Oberleutnant, „Sie glauben nicht, wie auch die Armeen und Allermehrsten sich meinen, den Truppen noch zu schicken. Darin Hände finden die leichten, weißen Schals, milde, sorgende, große Finger binden so sorgfältig hübsche Bündel zusammen und binden diese Gedanken und ihre ganze große Trauenerfülltheit mit hinein.“

Am besten Abend selbst war ich in der Stadt Biala und der Reste Bienen. Was irgend einen Grund war das Gesicht nicht in Ordnung. In den schmalen Straßen, die voller Soldaten waren, die noch etwas für Weihnächten mit hinausnehmen wollten in die Stellungen, konnte man nicht die Hand vor den Augen sehen. In dem Dorf, in dem vor zu Dritt zu Abend oben, beleuchteten die Straßen die Klänge. Es und zu sich eher der Seiten seine Taktentanz annehmen, weil er einmal, aber noch intensiver, gemauer zu sehen, was er eigentlich abge. Unablässig konnten dabei zum beginnenden Abend die letzten Geschenke.

Nach am selben Abend haben wir über hart getrorene Wege durch Eisberge nach Ankerburg zurück. Der Schnee glänzte auf Feldern und Lärmenbüschen, leuchtete über die schlafenden Dörfer und freilich immer von neuem von den dunklen Himmel herüber. In den Dörfern sah man Weihnächtsfeierlichkeiten hinter den Fenstern. Die und noch besagenden Kolonnen hatten alle ihre grünen Tannenbäume bereit neben ihrem Sitz. In den Dorfstraßen gingen Soldaten beladen wie Weihnächtsräuber mit Paketen. Die Wägen riefen über das weite, weiße Land. „Sicher, es gab mich zum Schiden und zum Scherfen, als in diesem Weihnächten 1916 — aber der Runge war noch in Ostpreußen.“

Es kam der Siegesommer 1915. „Il unsere Festungstied.“

Den zweiten Kriegskorrespondenten feierten unsere Truppen überall im Osten auf erobertem Gebiet. Ich war in der letzten Nacht bei einem Landjägerbataillon an der Wittauer Straße. Es war bitterkalt, über 10 Grad, und der Schnee riefte unbändig vom Himmel herab, so daß man trotz war, ein Dach über dem Kopf zu haben, froh war, den metelchen Schmelzwasser drücken entronnen zu sein. In der kleinen russischen Dorfstraße spielte ein Weiber, der bei dem Bataillon war, die Drogen, an der die Bedale verbroden waren, Stille Rad, weiße Rad.“ Die vielen, nicht mehr genen Soldatenglieder, die der Krieg hart gezeichnet hatte, wurden still und andächtig. Sie sahen wohl durch weite Fernen.

„Kameraden“, begann der Kompaniechef seine diese Weihnächtsrede, „das ist das zweite Kriegskorrespondenten. Würde es wohl jeder gern anders freier. Der Krieg dauert, wir sind in Feindschaft und mit untrübe Pflicht. Dabei da keinen Grund, der Kopf hängen zu lassen, können froh sein und sich sehr, über diese deutsche Weihnacht in Feindschaft. Im Osten, im Westen, im Norden, im Süden stehen starr unsere Kameraden. Hieren wir Weihnächten in dunklerer Demut, in heissem Gedanken, in Kameradschaftlichkeit, mit allen, die für deutschen Frieden kämpfen, arbeiten, streben.“

Das niederländische Landwehr brauchte durch den Raum. Das wird auch die Rede für das dritte Kriegskorrespondenten sein. Die Truppen sind noch schmaler geworden, die Augen haben noch

länger Licht gesehen. Jährlichste geht der Bezug durch die Ostfront:

„Wir treten zum Feind, Zu Gott dem Gerechten, Er schaltet und waltet Nach strengem Gericht.“

Rolf Brandt, Kriegskorrespondent.

### Kirchliche Nachrichten.

#### Evangelische Gemeinde.

Sonntag, 24. Dez., 4 Ubr. Gottesdienst. In der Stadtkirche Vorm. 9 Ubr.: Prediger Schwabe. Nachm. 3 Ubr.: Weihnächtsfeier für die Kinderkirche der Matthäusgemeinde. Prediger Mahr. — Montag, 25. Dez., 1. Weihnächtsfeier: Vorm. 9 Ubr.: Prediger Mahr. Beichte und heil. Abendmahl für die Matthäus- u. Mariusgemeinde. Anmeldungen werden vorher bei dem Prediger jeder Gemeinde erbeten. Abds. 5 Ubr.: Prediger Hollmann. — Dienstag, 26. Dez., 2. Weihnächtsfeier: Vorm. 9 Ubr.: Prediger Schwabe. Abds. 5 Ubr.: Stürgische Weihnachtsgottesdienst. Prediger Mahr. Abds. 8 Ubr.: Bereinigung der konfirmierten jugend der Mariusgemeinde. In der Johanneiskirche. Sonntag, 24. Dez., 4 Ubr. Vorm. 9 1/2 Ubr.: Prediger Hollmann. Nachm. 11 Ubr.: Kinderkirche für die Johanneisgemeinde. Prediger Kusfeld. Nachm. 3 Ubr.: Weihnächtsfeier für die Kinderkirche der Johanneisgemeinde. Prediger Kusfeld. — Montag, 25. Dez., 1. Weihnächtsfeier: Vorm. 9 Ubr.: Prediger Bechtoldheimer. Beichte u. heil. Abendmahl für die Lukas- u. Johanneisgemeinde. Anmeldungen werden vorher bei dem Prediger jeder Gemeinde erbeten. Abds. 5 Ubr.: Prediger Kusfeld. — Dienstag, 26. Dez., 2. Weihnächtsfeier: Vorm. 9 1/2 Ubr.: Prediger Kusfeld. Abds. 5 Ubr.: Prediger Bechtoldheimer. — Wartburg, evangel. Junglings- und Männer-Verein. Mittwoch, 27. Dez., abds. 8 Ubr.: Weihnächtsfeier in der Mariuskirche, Kirchstr. 3. — Sonntagsexkurs für M. d. S. d. 2. Weihnächtsfeier, nachm. 1/2 Ubr.: Weihnächtsfeier. Sonntag, 24. Dez.: Kirchberg vorm. 10 Ubr.: Kollmar nachm. 11 Ubr.: Mainfart abds. 6 Ubr.: 1. Weihnächtsfeier: Vorm. 9 Ubr.: Kirchberg vorm. 10 Ubr. (heil. Abendmahl für Erlaufenberg) Kollekte für die Gedenkmission. Nachm. 5 Ubr.: Liturgischer Weihnachtsgottesdienst. (Kollekte). — 2. Weihnächtsfeier: 26. Dez.: Vorm. 10 Ubr.; nachm. 4 Ubr.: Kindergottesdienst. Stefan Gubmann.

#### Katholische Gemeinde.

Gottesdienst. Samstag, den 23. Dezember: Nachm. 5 Ubr. und abends 8 Ubr.: Gelegenheitsgottesdienst. Sonntag, 24. Dez., 4. Advents-Sonntag. Vorm. 8 1/2 Ubr.: Gelegenheitsgottesdienst. Vorm. 10 Ubr.: heil. Messe. Vorm. 11 Ubr.: Ansteltung der heil. Kommunion. Vorm. 9 Ubr.: Dochtam mit Predigt. Vorm. 11 Ubr.: heil. Messe mit Predigt. Nachm. 5 Ubr.: Anbdacht. Nachm. 5 Ubr. und abds. 8 Ubr.: Gelegenheitsgottesdienst. — Montag, 25. Dez., Weihnächtsfest. Vorm. 8 Ubr.: Gelegenheitsgottesdienst. Vorm. 5 Ubr.: Christmette. Vorm. 6 1/2, 7, 7 1/2, 8 Ubr.: hl. Messen. Vorm. 9 Ubr.: Dochtam mit Predigt. Vorm. 11 Ubr.: hl. Messe mit Predigt. (Mittagsgottesdienst). Nachm. 5 Ubr.: heil. Messe mit Segen. Dienstag, 26. Dez., heil. des hl. Stephanus. Vorm. 8 1/2 Ubr.: Ansteltung der hl. Kommunion. 9 Ubr.: Dochtam mit Predigt. 11 Ubr.: hl. Messe mit Predigt. Mittagsgottesdienst. Nachm. 5 Ubr.: heil. Anbdacht mit Segen. Freitag abds. 8 Ubr. hl. Krönungsbach. — Diagona-Gottesdienst. Am 24. Dez.: In Grünberg 9 Ubr., in Jungen 9 Ubr. — Am 26. Dez.: In Grünberg 9 Ubr., in Jungen 9 Ubr., in Sieg 8 Ubr.

### Die Weihnächten das deutsche Fest wurde.

Weihnächten ist das deutsche Fest schlechthin. Alles Gute und Heilige, alles Schöne und Gute, was deutscher Glaube, deutsches Gemüt und deutsche Kunst empfunden und erschaffen haben, ist mit verklärtem Schimmer um diese Feste geblieben. Alle geistigen Erlebnisse des deutschen Volkes spiegeln sich seit dem 14. Jahrhundert, da die Weihnacht zu einem Weichensid des deutschen Geistes wurde, in der Geschichte unseres Christentums bald heller, bald dunkler wieder. Wo Weihnächten gequert wird, wo der Liederbaum knallt, auch bei denen, die kein uneres ererbtesten Feinde sind, da beugen sich die Menschen verehrend vor deutscher Art, die unmaßlosbar verbrochen ist mit allem Weißgepolen dieses Tages. Wie aber konnte das Jesus-Geburtsfest, das in Rom eingestrichelt und festgesetzt wurde, zu einem so deutschen Feste werden? Es hat langer Jahrhunderte bedurft, bevor die zuerst fremdbartigen christlichen Vorstellungen zu tunia mit gewarntem Glauben und Fühlen in Eins verflochten, daß die deutsche Weihnacht daraus geboren wurde. Das Fest war zunächst in Deutschland durchaus nicht volkstümlich, zumal die Germanen um jene Zeit nie ein Fest gequert hatten. Es gibt keine allgermanische Feste der Wintermonate, die mit Christi Geburt zusammengefallen wäre, sondern das alte Julefest war eine Feste des Winteranfangs, wie aus der Bedeutung des Namens Juleal = Schneelarm hervorgeht. Diese Monate des Winteranfangs, November und Dezember, waren für die alten Deutschen eine Zeit abnungsvoller geheimnisvoller Stimmung, in der wieder besondere Rhythmen eine besondere fäulterlich gewaltigen Zauber ausübten. Tag das Weihnächtsfest zunächst auch mit solchen „Weihnächten“ in Verbindung stand, beweist der Name, der anfänglich nur als Juleal trat. Die christliche Entleerung der „Juleal“, der 12 heiligen Nächte, hat also einen allgermanischen Hintergrund, aus dem die heidnischen Gezeiten immer deutlicher in den Juleal fest der heiligeren Geburt. Die Kirche hatte den Volksglauben auf den Tag der Feinsgeburt, den 25. Dezember, gelegt, und auch in Deutschland setzte die Kölner Kirchenversammlung vom Jahre 1310 Weihnächten als Beginn des Jahres fest. Ein Kampf entspann sich um zwischen den alten Märkern des Jahres und dieser neuen Einrichtung, und die Kirche bemühte sich die vorhandenen Brände und Feste, um sie mit den Tagen ihrer Feilhalten und mit ihrem Vergegenwärtigen zu verknüpfen. So war das Juleal geöffnet, durch das der altdeutsche Volksglaube in die Weihnächtszeit einströmte und die altdeutsche Gedankenswelt mit seiner Heutigkeit und Weite durchziehen konnte. Alles Wunder und alles Segen, der die heilige Nacht so hoch hinaus hebt über alle anderen Nächte, ist auf diese Weise entstanden. Dahn gehören die merkwürdigen Gebräuche, aus denen man die Zukunft erkennen kann; dahin gehört die Sätze des Weichensides, die allgermanisch überachtet eine Begleiterscheinung des Jahresfestes ist. Juleal tiefer Sonnabend, aber darin, daß ein „Wid“ an diesen Tage Segen über ganze Jahr nach sich zieht. Schneeweiß dünne es auch dem alten Germanen, wenn er bei Wintergebirgen immergrüne Juleal und Eiche in den Wald brachte. Die Nacht des Weichensides und Erlebens war so gleichsam an seine Schwelle gestellt. Mit der Segenskraft des Grüns verband sich die des

Lichtes, das man in dieser dunkelsten Zeit als ein Unterpfand der steigenden Sonne ansah. So ist das Ansehen der Väter am grünen Baum ein Symbol des Wälders und des Wäldes, und so ist der deutsche Liederbaum, der sich freilich erst im 18. und 19. Jahrhundert vom Volk aus über Deutschland verbreitete, die höchste Gabe der deutschen Weihnacht an die ganze Welt, ein edelgermanischer Volksgut, der sich im Gegenfag zur Wäldes gelte, der fäulterliche Volksgut, der am heiligen Abend die ganze Demut der fäulterlichen Offensivgründen die Erinnerung an altdeutsche Epikerfeste schenkt. Die heil. Nacht, die in den deutschen Weihnächten eine so große Rolle spielt, hängt zusammen mit dem Schlichten des Ebers, dem Baden der Fäulden am Juleal, und die Rhyth des Wäldes dienen auch im Weihnächtsbrauch noch so besonderen Zaubern und Opfern. Ebenso werden die heiligen der Kirche von der deutschen Bevölkerung zu heidnischen Opfern umgewandelt. St. Martin erzählt die Blüte des fäulterlichen Weichensides, wie er jüngst Arnold Wener in seinem gelehrten Buch über das Weihnächtsfest überzeugend nachgewiesen; St. Nikolaus verknüpft mit dem allgermanischen Winterfestgeheim, dem Juleal, in eine Person. Christlich gelehrt altdeutscher Volksglaube erzählt so das neue Fest mit einem trauten und gemüthlich werden Geiste. Im 1490 etwa hat sich diese Umgestaltung schon vollzogen, wie wir aus dem Bericht des Predigers Alno entnehmen können, der als Weichensid einen heiligen Baum gegen einen mit volkstümlichen Seiten führt und doch ihre Bedeutung anerkennt muß. Neben diesen heidnischen Juleal haben sich die Stimmungen der christlichen heidnischen Weihnacht um ihre reiche Ausstattung erhalten. In der Stille des Winteranfangs, in den wäldlichen Weihnächtszeiten orientalisch und erhellten Glauben mit überweltigen Geist. Um das Krönlein in der Wege entfaltet sich das fäulterliche deutsche Familienleben, und deutsche Schöler bieten es an zusammen mit Obs und Geleit. Am erst mit Weihnächten zu einem Familienfest, zum Fest der Kinder. Durch das magische Weichensid dieses Festes, das im deutschen Weihnächtsbrauch von der Wäldes her knallt, erhalten Weichensid und Liederbaum einen eigentümlichen Glanz. So fest und unauflöslich das Weihnächtsfest mit der heidnischen Feste verbunden bleibt, es wird doch erst durch den deutschen Geist zu einem Familienfest, zur Feste eines ganzen Volkes, von Groß und Klein, Dorn und Riebrig, zur deutschen Weihnacht.

werden. Nähere Feststellungen über die Psychologie des Geistesinnes machte am Endologischen Institut der Frankfurter Universität der Forscher H. Deming auf Grund einer eingehender mehrjähriger Versuche. Nach den hierüber veröffentlichten Mitteilungen in der naturwissenschaftlichen Umschau der Chemiker-Zeitung wirkten bei den von Deming angelegten Experimenten 76 Personen mit, und zwar 30 Versuchspersonen und 46 Hörer der Universität. Zum Zweck der Versuche wurden insgesamt 115 Rhythstoffe verwendet, außerdem wurden das chemische Laboratorium, der Palmgarten und der Zoologische Garten auf „Rhythmerklärungen“ berufen. Der größte Teil der Versuche wurde ganz unwillkürlich vorgenommen, in einfacher Weise, d. h. die betreffenden Versuchspersonen hatten mit geschlossenen Augen und ohne Hülfsmitel anderer Eigenschaften die Rhythmen zu hören und ohne wahrzunehmen und ihr Urteil über dieselben abzugeben. Es kam also nicht vor, „Gegenstandsgeruch“ in irgend einer Weise zu kommen und das Auge beteiligt ist, sondern der Versuch ist von anderen Umständen gänzlich freie Versuche, das man „Gegenstandsgeruch“ nennt. Hierbei konnte festgestellt werden, daß die meisten Personen beim Rhythmen mit geschlossenen Augen anfangs die Gerüche auf ganz eigenartige Weise vernehmen, so z. B. meinten Versuchspersonen Erläutern zu riechen, während es sich um Rhythmen handelte, oder aber es wurde Terpenol mit Anbdacht verwechselt. Siedurch war einwandfrei erwiesen, daß die Rhythmen, die das Auge im allgemeinen beim Rhythmen nicht riechen weniger als unbedeutend ist. Weitere Versuche ergaben, daß der Eindruck beim Rhythmen mit einem Rhythmen weniger reich ist, als mit beiden Rhythmen zusammen. Weiterhin wurde die interessante Feststellung gemacht, daß bei den meisten Versuchen die Rhythmen in Bezug auf die Geruchsbeurteilung nicht gleichmäßig an Schärfe und Genauigkeit sind, sondern daß meist das linke Rhythmen bei dieser Hinsicht den rechten überlegen ist. Aber nicht nur das Auge, sondern auch andere Sinnesorgane wie der von Wärme oder Kälte, sind häufig mit dem Geruch verbunden. So erproben Modicus oder Helotropin das Gefühl von Wärme, Schwefelkohlenstoff und Knoblauch hingegen eher gewisse Kälteempfindungen. Auch sind die Gehörungsorgane durch Geruchsbeurteilungen an Reiz ausgeübt, und die im Rhythmenraum befindlichen Gehörungsorgane lassen sich bei gewissen Gerüchen zwar, sich aber bitter empfinden. Zur Psychologie des Geruchs gehört schließlich der an die log. Gedächtnisorgane genutzende Gedächtnisgeruch, da wir bei Erinnerung eines bestimmten Gegenstandes mit gewissen bestimmten Geruch zu empfinden vermögen, trotzdem der Gegenstand im Bewußtsein nicht vorhanden ist. Selbst die Verbindung von Lebensbedingungen kann durch den Geruch gewandt werden. So erklären einige Versuchspersonen bei Nostalgie eine deutliche Lebensbeurteilung des Geruchs zu vernehmen, etwa als ob die Worte zwischen den Fingern heizten. Das Gegenstandsgeruch der Rhythmen läßt H. Deming in der Darstellung deutlich zusammen, daß vor im Leben fast unauflöslich an der mit dem Rhythmen verknüpften „Gegenstandsgeruch“ gebildet sind. Daher die allgermanisch bekannte Tatsache, daß Weichensid oder Rhythmen mit geschlossenen Augen nicht weniger Geruch gewandt, als wenn man den Rhythmen mit dem Rhythmen sieht. Gerüche mit geschlossenen Augen vernehmen wir daher auch nur selten und meist nur imgenau mit den Rhythmen der Sprache zu charakterisieren.